

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

140 (22.5.1943)

Verpflichtung, die aus den Betrachtungen und Vermutungen über die deutsche Luftmacht und die Stärke der gesamten deutschen Wehrmacht zu entnehmen ist. Wir hören das Prahlen und Drohen der Gegenseite, aber wir spüren auch ihre Schwächen, ihre Unsicherheit, ihre inneren Probleme, die noch gewaltig in den Hintergrund gedrängten Interessendifferenzen und den Keizer über das Scheitern so vieler dauernd neuer Pläne und Umschlüsse, das zu immer weiteren Verzerrungen und Konventionen zwingt.

Zunächst ist, daß der große oberste Plan unserer Gegner, der Westfrontenkrieg zu Lande, mit dem sie uns zu zerschlagen und zu würgen gedachten, — und der, was leider von uns je vergessen sollte, mit unerbittlicher Geschicklichkeit gekommen war, wenn nicht 1939, so 1940 oder spätestens heute —, daß dieser Westfrontenkrieg bisher noch immer vermieden worden ist. Einer späteren Geschichtsschreibung wird es wie ein Wunder erscheinen, daß dies im Anfang gelang. Der Krieg zu Lande wird noch immer einseitig geführt, und zwar dort, wo die deutsche Führung das will: zur Befreiung der größten Gefahr — im Osten.

Der Westfrontenkrieg war stets nur Nebenkrieg, dazu bestimmt, den Feind so lange wie möglich im Rücken Europas fernzuhalten, seine Kräfte dort möglichst lange zu binden; wenn aber eine Europaebene stattgefunden hätte, so wird man nicht verfehlen, daß wir auch diesen Zwischenfall vorübergehend bereits gehabt und seine stetige Überwindung miterlebt haben, nämlich in der Herbeiführung des Jugoslawien, Griechenland und Ägypten. Zweifellos hat der November 1942 überaus große Befreiungsarbeiten von Westen wie von Osten gebracht, deren Nachwirkungen sich noch immer geltend machen. Aber der Krieg muß stets in seiner Gesamtheit gesehen werden: als Weltkrieg und nicht zuletzt einschneidend der moralischen Kräfte in allen Völkern, die bestimmt den Ausschlag geben werden. Mit einem abstrahierenden Ausweichen irgendeiner unserer Gegner aus der großen Liga der Weltkriege ist nicht zu rechnen. Sie sind recht an den Ausmaßen ihrer Trümmer. Ihr Westfrontenkrieg ist an Gefährlichkeit kaum noch zu überbieten, und gerade England weiß angefangen des Feindes in den USA nach Verlagerung des Schwerpunktes zum Pazifik, warum es solche heftigsten Anstrengungen gegen Europa richtet. Aber die Führung der Weltmacht hat es stets verstanden, ihre Trümmer zu reichten Zeit wirksam auszuspielen. Dazu gehören, Abwarten, Zögern und Zurückweichen.

Vom neutralen Auszug aus ist in der letzten Lage dreierlei festzustellen: Die bisherigen Trümmer der Gegenseite haben den erhofften Erfolg nicht gebracht. Daher drängen die Frontkräfte Suche nach neuen Plänen, zugleich zur Überwindung der inneren Spannung. Die deutsche Kriegsführung hat überzogen die durch den Verlauf der letzten „Kernoffensive“ pariert werden sollen. Das Ausspielen der entscheidenden Faktoren in der richtigen Situation, wann gewisse, feilsche, soziale und sonstige politische Momente gegeben sind, wird die große Entscheidung auslösen. Wann, das wissen wir nicht. Aber das ist nicht gegen uns ausfallen wird, das ist gewiß.

Witwinow-Finstelstein vor der Klagemauer
 Am 21. Mai. Von Stalin befohlen, ist der bolschewistische Vorkämpfer in Washington Witwinow-Finstelstein auf seiner Reise nach Sowjetrußland in Jerusalem eingetroffen. Die Palästina-Juden bereiten ihrem bolschewistischen Genossen einen lärmenden Empfang. Nach dem üblichen jüdisch-bolschewistisch-jüdischen Begrüßungsritualen begleitete die Jüdinnen Jerusalems Witwinow auf seinem Gang durch die Stadt. Witwinow richtete unermüdet seine Schritte nach der Davidstraße und dem Tempelplatz, um zur Klagemauer zu gelangen, vor der er sich lange Zeit aufhielt, während die Jerusalemer Juden am Tempelplatz sein Wiedererscheinen erwarteten.

„Schreckliche Verluste“ in Tunesien
 O Hissabon, 21. Mai. Die amerikanischen Streitkräfte hätten in Afrika „schreckliche Verluste“ erlitten, stellte nach einer Meldung der USA-Agentur „Associated Press“ der soeben aus Nordafrika zurückgekehrte Kommandeur der amerikanischen Legion (Verband der Teilnehmer zum ersten Weltkrieg), W. A. B. G. G. G., fest. Eisenhower gebe nur die Zahl der Verluste in Nordafrika an.

Er brachte das Buch ins Volk
 Zum 100. Todestag
 Friedrich Christoph Perthes

Mit der Entwidmung und der Welterteilung des deutschen Buchhandels ist der Name des Buchhändlers und Verlegers Friedrich Christoph Perthes für alle Zeiten unlosbar verbunden. Das deutsche Kulturleben des 19. Jahrhunderts verdankt der Persönlichkeit und dem Werk dieses hervorragenden Vertreters des Buchhandels deswegen besonders viel, weil er unermüdet bestrebt war, die Schätze des Geistes, die der einzelne Gelehrte und Schriftsteller sonst nur für sich und einen kleinen Kreis besaß, durch das Buch dem Volke zugänglich zu machen. Als Begründer des modernen Sortimentbuchhandels, der den Handel mit Büchern in den Dienst einer großen, idealen Aufgabe stellte, und dessen Lebensarbeit erstmalig von der Erkenntnis der geistigen Notwendigkeiten der Zeit bestimmt war, hat dieser schlichte, aber weitblickende Mann, der am 21. April 1772 zu Nordolshaus (Thüringen) geboren wurde, das geliebte deutsche Buch- und Verlagswesen bahnbrechend beeinflusst.

Nach einer harten und entbehrungsreichen Zeit in Leipzig eröffnete der allen eifrigen und literarischen Fragen aufgeschlossene Jüngling mit von Freunden geliehenem Kapital in Hamburg im Jahre 1796, erstmalig in Deutschland, eine Sortimentbuchhandlung, in der die bedeutendsten älteren und neueren Bücher nach höchsten geordnet aufgestellt waren. Berühmte Zeitgenossen wie Wilhelm Otto Runge, Jean Paul, Ernst Moritz Arndt, Friedrich Schlegel, Matthias Claudius und andere Männer mit hochbedeutenden Namen zählten zu Perthes' engstem Freundeskreis.

In Verbindung mit den hervorragenden deutschen Männern seiner Zeit gab Perthes 1810 in Hamburg die Zeitschrift „Vaterländisches Museum“ heraus, eines der maßgebendsten Organe in Deutschland, um das sich die

Englands völlige Abhängigkeit von den Bolschewisten

Neuer Katakomben vor Moskau — Offizielles Einschreiten gegen polnische Emigrantenzeitungen wegen sowjetfeindlicher Haltung

HW. Stockholm, 21. Mai. Der englische Informationsminister Drake sah sich genötigt, im Unterhaus gegen alle vom Reder zu stehen, die etwa Sowjetfeindlichkeit gegen die Sowjetunion riefen. Den Hinweis auf seine Erklärung, die er einst in England als völlige Abhängigkeit von den Bolschewisten zeigte, gab eine zweifelhafte bestellte Anfrage wegen der polnischen Emigrantenzeitungen in England, die besonders seit Katun heftige Angriffe gegen die Sowjets gerichtet haben. Drake gebärdete sich in seiner Verteidigung Moskaus geradezu diktatorisch: Er gebot, das Treiben von Leuten, die in ausländischen Sprachen Publikationen mit heftigen Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung richteten, nicht länger zu dulden. Die Zentralbehörden hätten Anweisung, in Telegrammen an das Ausland alle Jüden aus derartigen Zeitungen zu streichen, die geeignet seien könnten, das Vertrauen zwischen den Alliierten zu stören. Diese Maßnahme richtete sich offensichtlich nicht zuletzt gegen amerikanische Korrespondenten, die zum Teil mit Rücksicht auf die Polen in den USA. Zitate aus der polnischen Emigrantenzentrale in England verbreitet haben.

Der Bericht halber adressierte Drake eine kleine Rüge auch an den kommunistischen „Daily Worker“, aber es war klar, daß er lediglich einem Protest der Sowjets statigab, die den Krieg mit den Polen in England anzuheben zum Vorbehalt der Inverläßlichkeit ihrer englischen Korrespondenten gemacht und entsprechende Forderungen in London gestellt haben, denen man dort nachkam.

Welche Aufregung ob der Sowjettratte entstand, ist unübersehbar daraus zu erkennen, daß nicht weniger als drei englische Minister im Parlament sich um eine Stellungnahme dazu bemühten. Drake besag sich darauf, daß bereits kein ein besonderes Unterdrückung der fremdsprachigen Zeitungen eingeleitet habe, die sich irrendwörter Angriffe gegen die Sowjetregierung schuldig gemacht hätten, und Innenminister Morrison verwickelte, er habe die Macht, derartige Veröffentlichungen jederzeit einzuziehen.

Sinter dem englischen Vorgehen, das den Sowjets Genehmigung verweigern und jede schlechte Raune in Moskau befehlen soll, stehen jedoch, wie schwedische Telegramme aus London mitteilen, noch weitere Beweggründe. Es besteht die Gefahr, daß von den Sowjets bisher nicht ausgespielte Karte einer kommunistischen „Polen-Regierung“ in Moskau heute plötzlich aktiv werden. Der Krieg zwischen den Londoner Polen und den Sowjets ist nämlich trotz aller Verleumdungen von englischer Seite und allem hierzulande angewandten Druck gegen die Emigranten bisher nicht aus der Welt geschafft. Ein Teil der polnischen Emigranten scheint nach Katun eine Rückkehr zu der von England gewünschten gemeinsamen Anhebung des militärischen Bolschewismus nicht für möglich zu halten.

Zunächst haben die Sowjets und die Engländer die tschechischen Emigranten

vorgeschickt, um die Polen zur Katun zu bringen, aber das hatte nur die Wirkung, daß man auch die sogenannten tschechisch-polnischen Beziehungen zwischen den beiden Parteien der Sowjets abgebrochen wurden. Weiter verbreitet über diesen Zustand in der lange, mehrtägige Verhandlung, die wieder den Polen die Hauptrolle zumißt und klar herausstellt, in welchem Maße sich die tschechischen Emigranten als Werkzeuge Moskaus betätigen. Der von ihnen ausgehende „Kollaborationsplan“, der dritten Mächten den Beitritt freizulassen und damit den Sowjets den Haupteinfluß sichern sollte, ist nach englischer Darstellung an den Polen gescheitert, weil diese auf die tschechischen Bedingungen nicht eingehen wollten. Nach polnischer Ansicht hätten die tschechischen Emigranten die Verhandlungen mit den polnischen nur aus Sympathie mit der Sowjetregierung abgeschlossen. Eine Wiederannahme der Verhandlungen ist, so legt weiter, wenig wahrscheinlich, vor der Wiederherstellung einer freundschaftlichen Atmosphäre zwischen den Polen und den Sowjets, die jedoch gegenwärtig noch nicht abzusehen ist.

In dieser Situation haben die Sowjets ihre Drohung mit Bildung einer eigenen „Marionettenregierung“ in Moskau wieder hervorgeholt. In vielen Kreisen Englands fürchtet man, wie ein Londoner Vertreter des „Evening Standard“ feststellt, in Moskau

Erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen im Osten

Deutliche Angriffe der Sowjets abgewiesen — Bomben auf Djidjelli in Algerien

* Aus dem Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ostfront wurden mehrere britische Angriffe der Sowjets abgewiesen. Eigene Stoßtruppunternehmungen waren erfolgreich. Die Luftwaffe bekämpfte Truppenziele, Transportzüge und Versorgungsleitungen des Feindes.

Leichte deutsche Seestreitkräfte vertrieben vor der Kanalfährstraße zwei Nachschubfahrzeuge der Sowjets und schossen hier sowie über der Mittelsee sechs sowjetische Bomber ab. Deutsche Kampftruppen besetzten in der Nacht zum 21. Mai das Salzengebiet von Djidjelli an der algerischen Küste erneut mit Bomben schwerer Kalibers.

Am Mittelmeerraum schossen deutsche Jagder und Jägertruppen der Luftwaffe 3 feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren. Einzelne leichte britische Bomber unternahm in der vergangenen Nacht wirkungslose Störangriffe auf das nördliche Reichsgebiet.

* Berlin, 21. Mai. An der Ostfront vertrieben die Wehrmacht am 20. Mai durch deutliche Angriffe an verschiedenen Abschnitten die

feindliche Stoßtruppen ab. Die zum Teil mit erheblichen Kräften durchgeführte Erkundungsvorläufe verliefen aber ergebnislos. Eigene Stoßtrupps brachen dagegen mehrfach in die feindlichen Stellungen ein. Am Nordabschnitt des Kuban-Brückenkopfes sind die barten Kampfe der letzten Tage bis auf vereinzelte Zusammenstöße aufklärender Stoßtrupps abgeklungen. Dabei wurde südlichlich Krasnodar ein bolschewistisches Schützenregiment vernichtet und seine aus 20 Mann bestehende Besatzung gefangen. Vier schwere Maschinen-gewehre und Granatwerfer wurden erbeutet.

Auch im Lagunengebiet am Noworossisk Meer konnten sich die Sowjets den über-ziehenden Zugriffen vorstehender Erkundungstrupps nicht entziehen und hatten empfindliche Verluste. Spähtrupps stießen in den beiden letzten Tagen wiederholt in die Zone zwischen den feindlichen Stützpunkten vor und brachten als Beute u. a. vier mit Verlorengeschossen beladene Boote ein.

Das trieb, führte weiter hemmte etwas den Einfluß unserer Luftmacht. Dennoch bombardierten starke Kampf- und Sturzkampfbomben-bolschewistische Artilleriestellungen und Truppenbewegungen. Im Schwarzen Meer gelang es vor der Kautais-Arkte letzten deutschen Seestreitkräften in der Nacht zum 20. Mai, dem Nachschubverkehr für seine Front bei Noworossisk Verluste zuzufügen. Sie versenkten zwei Küstentransportschiffe, darunter eines von 600 BRT. Auf dem Rückweg griffen Boote an 2000 BRT, die der Sowjetflotte zugehörig waren, verbrannten die Bolschewisten immer wieder, zu Bombentreffern zu kommen. Im Nordmeerraum griffen schließlich unsere Jäger in das Gesicht ein und vertrieben die feindlichen Flugzeuge.

13 Flugzeuge im Mittelmeerraum vernichtet

* Rom, 21. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Vorlaut: Unsere Flugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bizerta und torpedierten in den tunesischen Gewässern einen Zerstörer.

Die feindliche Luftmacht führte gestern Einfälle auf Orsetto, Mellina, Pantelleria und Dre auf Sardinien durch. Von den Batterien der Insel Pantelleria wurden sieben Flugzeuge zerstört, ein weiteres Flugzeug, das ebenfalls vom Abwehrfeuer getroffen war, führte bei Augusta ins Meer.

Über Sardinien schossen italienische Jäger in Luftkämpfen ein viermotoriges und zwei zweimotorige Flugzeuge ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jagdern abgeschossen.

Pforzheimer Kulturbrief

Die Oper des Stadttheaters feierte wieder einen großen Erfolg mit dem „Rigoletto“ von Verdi, dem Werk, das den großen Italiener auf dem Höhepunkt seiner dramatischen Entwicklung zeigte und seinen Weltreum besiedelte. Die Aufführung unter der temperam. Leitung von Hans Berger, in der sehr lebendige Anwesenheit von Eugen Rau und mit den verdienstvollen Bühnenbildern von Alex Vogel fand auf einem sehr beachtlichen literarischen Niveau und schenkte der das Haus bis auf den letzten Platz besetzt haltenden Zuschauerschaft einen uneingeschränkten, mit außerordentlichem Beifall verbundenen Genuss. Dem unglücklichen Sonnabend gab Ludwig Wauerhofer bei dramatisch bedientem, wichtigem Einfluß seiner umfangreichen stimmlichen Mittel eine eingeprägte, scharf differenzierte Charakterisierung, die zu fesseln und zu erschauern vermochte. Mit überzeugender Frische und lebendiger Feingebung der Fingierung zeigte Wolfgang Windgassen die bürstende Leidenschaft seines blühenden Tenors für den leidenschaftlichen Herzog ein, auf ergänzende von verinnerlichter Gilda von Marie-Luise Frens, die allerdings Nähe hatte, den hohen pythischen Anforderungen der Jüf ferner liegenden Partie ganz gerecht zu werden. Der satte, weich tragende Alt von Elisabeth Mostofin rückte die Maddalena mit in den Vordergrund, während der Sparacucio von Eugen Rau weber gelanglich, noch darstellerisch ausgeschöpft war. Fügig und prägnant sang Marcus Nobe den Grafen Monterone, wirkungsvoll gefüllt in seinem Auftritt. Noch ein besonderes Lob verdienen die klugvoll-lauberen Männerchöre. Der Aufführung dürfte unschwer ein Serien-erfolg vorausgesetzt werden können.

Sehr leicht wiegende Sommerfest brachte das Schauspiel mit dem in seiner Weise besonders anziehenden Lustspiel von Gerh. Bräuner: „Das Simmelsbett von Hilgenhöf“, aus dem unsere

Rückzug verweigert

Die Reichsrauenführerin sprach am Donnerstag in Düsseldorf auf einer Großkundgebung, die von vielen Tausenden Düsseldorf-Frauen besucht war.

Die Luftkämpfe Flugzeuge werden auf der von Berlin über Danzig, Königsberg, Riga, Moskau bis nach Peking führenden Flugstrecke mit fortgesetzter Wirkung eine Zwischenlandung in Rauen vornehmen.

Zum Stabschef der Reichsflieger-Organisation Ost wurde vom Parteisekretär Minister Scorza Oberst Alessandro Scala ernannt.

Parteisekretär Minister Scorza übernahm persönlich die unmittelbare Leitung des Reichsfliegerkommandos der Reichsflieger-Partei. Das Amt hat die Aufgabe, Kriegsteilnehmer entsprechend ihren Kriegsverdiensten und nach vorhergegangener Ausbildung an Arbeitsplätze in der Verwaltung, in den wirtschaftlichen Organisationen und im Aufbau der Reichsflieger-Partei zu bringen.

Marshall Petain hat auf Vorschlag Avails ein Dekret unterzeichnet, durch das Admiral Gheva ohne Beförderung durch eine Altersgrenze im aktiven Dienst behalten wird. Durch diese Maßnahme, die im allgemeinen nur für kommandierende Generäle im Krieges getroffen wird, wollte der Marschall öffentlich die beispielhafte Haltung Ghevas anerkennen, die er im Laufe der Ereignisse in Tunis gezeigt hat.

In Barcelona wurde im Verlauf der Kriegesgerichtsverhandlungen gegen sowjetische Verbrecher aus der Zeit des Bürgerkrieges am Donnerstag gegen die berichtigten Kommunisten Luis Dorbal, Alfonso Palma und Jaime Bals die Todesstrafe beantragt. Die Angeklagten gehörten zu den bolschewistischen Partisanen und haben zahlreiche Menschenleben auf dem Gewissen.

Der britische Luftkommodore Sir Nigel Norman, der bei der Ausbildung von Fallschirmtruppen eine Rolle spielte, fand auf einem Dienstreise den Tod.

Der ägyptische Ministerrat beschloß auf Vorschlag der Regierung die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in der Sowjetunion.

Der neue japanische Botschafter in Japan, Hata Bei, wurde am Freitag zum Tenno in Audienz empfangen. Der Botschafter überreichte dem Tenno sein Beglaubigungsdokument. Er wurde anschließend auch von der Kaiserin in Audienz empfangen.

Der australische Armeeminister Forde gab bekannt, daß die australischen Verluste im nordafrikanischen Feldzug 18718 Mann betragen.

Die Bevölkerung von Damaskus protestierte, so meldet „Mensch“ aus Istanbul, in Kundgebungen gegen die zionistische Einziehung der Exier zum gaulitischen oder amerikanischen Kriegsdienst.

In Indien fanden, wie der freie indische Rundfunk meldet, am Donnerstag anlässlich militärischer Aufmärsche der Briten große Kundgebungen der Kongreßanhänger statt, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem britischen Militär und den Indern kam. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

In Chicago führte ein Armeebomber auf einen der größten der Gasometer der Welt, der in Brand geriet. Die Explosion am Nord befindlichen Gasometer trug dazu bei, den Gasometer zu zerstören. Der Gasometer hatte ein Fassungsvermögen von 20 Millionen Kubfuß.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 21. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Wolfgang Areschmar, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons; Oberleutnant Kay A. G. G., Schabronschütz in einer Motorabteilung; Leutnant h. R. Schmidt, Kompanieführer in einem Pioneer-Bataillon.

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
 Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptredaktion: Franz Moraller, Stellv. Hauptredaktion: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Süddeutsches Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Rotarmisten als Vorbild der USA-Armee

„Die Erfahrungen aus dem spanischen Bürgerkrieg sehr wertvoll für uns“

W. S. Hissabon, 21. Mai. In Roosevelt's Presse wird gegenwärtig in auffälliger Weise für die Bevorzugung der ehemaligen Mitglieder der aus dem spanischen Kriege berichtigten internationalen Brigade bei ihrem Eintritt in die USA-Armee agitiert. Man bemüht sich eifrig, diese internationalen Rotarmisten den amerikanischen Soldaten als Vorbild zu hinstellen, und das Oberkommando der USA-Armee hat, wie die Zeitschrift „News Week“ meldet, gegenwärtig alle ehemaligen Mitglieder der internationalen Abraham-Linkin-Brigade, die zum größten Teil aus Amerikanern zusammengesetzt war, aufgefördert, der Truppenleitung in Washington ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Man glaubt, wie die amerikanische Zeitschrift hinzufügt, diese Erfahrungen könnten für die Ausbildung der amerikanischen Truppen sehr wertvoll sein. Die Yale-Universität, die mit der Überprüfung der Kriegserfahrungen der Linkin-Brigade betraut worden ist, hat jedem der ehemaligen Mitglieder der internationalen Brigade einen 56 Seiten umfassenden Fragebogen überandt, der die Eindrücke während des spanischen Krieges

rezensiert. So sollen sie unter anderem darüber Auskunft geben, welche Reaktion der erste gefallene Gegner sowie das Erscheinen von Kameraden, die der Feindschaft oder den Ungerechtigkeiten angeschlossen waren, auf sie ausübte hat.

Die jüdische Zeitung „Philadelphian Record“, eines der eifrigsten Blätter der Roosevelt-Propaganda, beklagt sich darüber, daß ein Amerikaner, Mister Gales, der bei den Rotarmisten Oberst der 15. internationalen Brigade war, bei seiner Einberufung in die USA-Armee nur den Rang eines Sergeanten zuerkannt erhielt. Der ehemalige rotspanische Oberst hat daraufhin, wie „Philadelphian Record“ erzählt, eine Beschwerde an Roosevelt gerichtet und die Anerkennung seines Ranges gefordert. Das Blatt behauptet gleichzeitig, es sei ein unzeitweiliges Verstummen Americas gewesen, damals nicht mit allen Mitteln für die Nieder-schlagung der nationalen Erhebung Spaniens gefordert zu haben. Sätze Rotarmisten damals gegen, so liest das Blatt hinzu, so wäre Amerika in Nordafrika mit viel geringeren Truppen ausgetommen.

Die Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe

Der erste Band vor dem Erscheinen Troph zeitweiliger Schwierigkeiten wird es möglich, zum 100. Todestag des Dichters am 7. Juni 1943 den ersten Band (umfassend die Gedichte bis 1800 nebst Lesarten und Erläuterungen, Bildern und Facsimils) der Großen Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe (im Verlag Cotta, Stuttgart) als Doppelband herauszugeben. Das bedeutende, in jedem vorzuziehende und würdig ausgestattete Gesamtwerk wird im Auftrag des Büch. Kultusministeriums in Stuttgart und der Deutschen Akademie in München, gefördert von hohen Reichsstellen herausgegeben von Dr. habil. Friedrich Beckner. Gleichzeitig zeigt der Verlag Cotta eine Neuauflage über das Ziel des Hölderlinischen dichterschen Wagens an: „Das Göttliche“, „Das Menschliche in der Dichtung Hölderlins“, eine tiefgründige Unternehmung des hochbegabten jungen Gelehrten, der im Osten gefallen ist.

Bisher 46 Millionen Feldpostbuchungen

Mit äußerster Sorgfalt haben sich 85 der angesehensten deutschen Verleger der Aufgabe gemeldet, unsere Soldaten mit wertvollstem Schrifttum zu versorgen. Sie haben das Feldpostbuch geschaffen, das in kleinem, handlichen Format eine Auswahl des deutschen Kultur-gutes birgt. Wie groß die Nachfrage ist, beweist die Tatsache, daß bisher 46 Millionen solcher Bücher hergestellt wurden.

Stemen des buchhändlerischen Standes zu widmen.

Er gab die Anregung zur Gründung des „Büchervereins der deutschen Buchhändler“, der noch heute die Ständeververtretung des deutschen Buchhandels ist. Auch die Gründung einer Lehranstalt für Buchhändlerlehrlinge im Jahre 1883 ist das Werk Friedrich Christoph Perthes.

Am 18. Mai 1848 farb Perthes nach einem arbeitsreichen Leben in Gotha, das erfüllt war mit einträglichen Erfolgen.

Stemen des buchhändlerischen Standes zu widmen. Er gab die Anregung zur Gründung des „Büchervereins der deutschen Buchhändler“, der noch heute die Ständeververtretung des deutschen Buchhandels ist. Auch die Gründung einer Lehranstalt für Buchhändlerlehrlinge im Jahre 1883 ist das Werk Friedrich Christoph Perthes.

Am 18. Mai 1848 farb Perthes nach einem arbeitsreichen Leben in Gotha, das erfüllt war mit einträglichen Erfolgen.

Günther unter der Siffelteilung von Maria Göttsch das Mächtige herausfanden, ohne daß jedoch die Ausführung, als Ganzes etwas unklar und nervös, besonders Eindruck gemacht hätte. Im Rahmen der sehr hübschen Bühnenbilder von Alex Vogel erfreute man sich an einer Reihe recht gut gelungener Typen, darunter den bagehollen Arnd Kruse-meyer von Bernd Schorlemer mit seiner ach so „lieben“ Verwandten, die jugendliche Klodwig (Vina Sabermann), der debattische, überaus hübsche Matthias (Gurr Müller), der geschickte Hubert mit dem Englas (Franz Otto), die übers Kreuz liegenden Die (Anneliese Simon) und Kitte (Gisela Schmed), der die Situation nübende Welt (Max Herbert Roelker), der prächtige, alte Verwickler, ein richtiges Schloß (Franz Gurr), der wirbige Professor Geuz (Georg Gurrmann). Geuzerin im Kampf um die noch nicht produzierte Erbschaft blieb schließlich die reizende, hochgediegene Schwester Gessine (Anneliese Rohmann), die den reichen Erbenlot in die Ehe entführte.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ forste für viele Unterhaltung einmal mit der großen italienisch-deutschen Musikal-Heute „Bazzanella“, die eine reiche Vortragssphäre mit Musik, Gesang und Tanz bot, sowie mit dem Gockspiel von Gisela Schiller (Krau Schrad von Rundfunk), die ihre Jungensfertigkeit nun einmal mit ihrem verlässlichen Auftreten bewies, vor allem aber Eindruck machte mit dem ausgezeichneten Rahmenprogramm erstklassiger Künstler, die mit ihren Leistungen durchweg zu begeistern mußten.

Der ordentl. Professor Dr. Wolfgang Kuntel von der Universität Bonn wurde nach Heidelberg berufen und übernimmt den Lehrstuhl für Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht.

Das Eichenlaub für Hauptmann Mayer

Der Engener Segelflug-Kamerad Major Grafs einer der erfolgreichsten Jäger am Kanal und am Atlantik

PK. Am einprägsamsten ist das Gesicht des Kommandeurs beim Schachspiel. Ruhe, Ueberlegenheit, Konzentration und schnelle Entschlußkraft sprechen aus ihm. Die Augen sind auf die Figuren gerichtet, aufmerksam taufen sie die Felder ab, suchen nach dem geeigneten Zug, um den Gegner in die Enge zu treiben, ihn zu besiegen. Es ist schade, daß es in dem nur einstufigen Jagdflugzeug keine Möglichkeit gibt, den Kommandeur während eines Luftkampfes zu beobachten.

Nach härter wird dann das Gesicht seine edlere Ruhe, seine ruhige Konzentration und die in diesen entscheidenden Sekunden gesteigerte Entschlußkraft widersteht. Hauptmann Egon Mayer, dem der Führer vor wenigen Tagen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat, gehört zu den erfolgreichsten Jagdfliegern am Kanal und am Atlantik. Hart, eilen und zielstrebig ist der fetige Luftkrieg erkämpft worden. Den Grund dazu legte die Segelfliegerei, der sich der damalige Schüler schon ganz verriechen hatte. Major Graf und Hauptmann Mayer waren in den Jahren 1934/35 Segelflugkameraden, die jede Möglichkeit ausnutzten, ihren Zeidenschaft zur Fliegerei zu dienen. Schon damals handelte ihnen fest, daß sie Jagdflieger werden wollten. Mit Eifer und Tüchtigkeit wurden Seminare besucht, die sich diesem Ziel entgegenstellten, aus dem Wege geräumt, und dann hatte es Hauptmann Mayer im Herbst des Jahres 1939 mit der Verlesung zum Jagdgeschwader Richtigshofen auch endgültig geschafft.

83 Abschlußbalken am Leitwerk

Diese Erfolgsliste beginnt mit einer Notiz, die in den Tagen des heißen und hitzigen Frankreichs unter dem Banner des damaligen Leutnants auf dem Boden machte. In diesen Zeitabschnitt fallen 48 Tiefangriffe auf feindliche Flugplätze, auf Luftkraftwagen, auf die rückwärts fliehenden Truppen. Dabei wurden bei dem Tiefangriff auf den Feldern 21 Flugzeuge in Brand geschossen und ein anderes Mal mit nur einem Schwarm 23 Luftkraftwagen vernichtet.

Als L. D. und später als Adjutant fliegt Leutnant Mayer die schweren Einsätze über England unter dem unerlöblichen Kommando des Jagdgeschwaders Richtigshofen, Major Graf. „Dem Kommando“, sagt der Kommandeur, „habe ich das einstufige Flugzeug über England abgedeckt, bei Wied habe ich das Flugzeug gelernt“. Schon bei den ersten beiden Einsätzen holte er über Portland und der Insel Wight drei Spitfires vom Himmel.

Die für die deutschen Jagdflieger am Kanal erfolgreich endende, der englischen Luftwaffe aber eine so bittere Niederlage bereitet auf den Kanal hinaus und in einigen Fällen bis zur Zerstörung der Kanäle. In knapp zwei Monaten schickte Major Mayer dabei 17 englische Flugzeuge, Jäger und Bomber ab. Ende Juni 1941 verließ der Führer Leutnant Mayer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

„Das ist die Hölle über Cherbourg“

Die Gefechts- und Abschlußberichte geben in ihrer nüchternen und sachlichen Sprache ein Bild der am Atlantik und am Kanal tobenden heftigen Luftkämpfe. Sie zeigen die Lage auf, an denen die Briten stark einfliegen, dann aber, eine Folge der händigen hohen Verluste durch unsere Jagdabwehr, plötzlich wieder große Verluste einlegen. So sind auch die Erfolgsdaten des Kommandeurs immer auf kurze Zeiträume zusammengefaßt. Er schickte Serien: im April und Mai 1942 ist Oberleutnant Mayer Staffkapitän. Der Raum um Cherbourg wird den Engländern zum Verhängnis. In 21 Tagen erzielt Oberleutnant Mayer 17 Abschüsse. Der teilweise aufgefangene Sprengstoff der Engländer beweist, wie sehr ihnen diese händigen Verluste auf die Nerven gehen. „Das ist die

Hölle über Cherbourg“, rufen sich die den deutschen Jägern entgangenen und in wilder Eile über den Kanal auf die Insel zurückfliegenden englischen Piloten zu.

Die „Viermotorigen“ kommen

Jetzt erscheinen die „Viermotorigen“. Stur, sich ihrer scheinbaren Unerwundbarkeit bewußt, fliegen die amerikanischen Verbände die Rüste ab. Da sind auch die Hoch-Wulf-Jäger schon in der Luft. Die Amerikaner verfügen über eine starke Abwehr, sie schießen aus allen Winkeln, aber sie vermögen den schnellen Angriffsgeschwindigkeit nicht zu brechen. Immer wieder fahren die in ihre aufsteigenden Verbände hinein, und diese entgehen den Kanonen und Maschinengewehren der deutschen Jäger nicht. Auch hier liegt der Kommandeur immer wieder an der Spitze seiner Männer, und sein ungeheures Draufgängerum zeigt sich am besten in dem Abschluß von drei „Viermotorigen“ allein in einem Einsatz. Sieben dieser Flug-

zeuge sind bisher der stolze Abwehreffolg. Den letzten, den 68. Abschluß, erzielte Hauptmann Mayer im April. In 6000 Meter Höhe greift er eine Viererkette an und beschleht die Luft liegende Fortsch bis auf nächste Entfernung; dabei erhält die Hoch-Wulf-Treffer, hauptsächlich in den Rumpf. Der Kommandeur aber läßt nicht locker. Der hart angelegene Bomber, der den Verlust macht, auf See zu entkommen, muß herunter. Ein neuer Angriff wird angeleitet; Treffer in der Kugel. Damit ist das Schicksal auch dieses Viermotorigen besiegelt. In heiler Fahrt fliegt er nach unten in das Wasser. Beim Aufschlag freieren die Bomben. Es gibt eine gewaltige Explosion. 80 bis 100 Meter hoch steht eine Wasserfäule gegen den Himmel. Wieder wackelt der Kommandeur, als er heimkommt und wieder einmal nimmt er zuerst die herzlichen Glückwünsche seiner Männer vom Bodenpersonal entgegen, die jeden Abschluß ihres Kommandeurs mit freudigem Jubel begrüßen.

Kriegsbericht Oskar Peter Brandt.



Flak im Einsatz im Osten
Gut getarnt ist hier leichte Flak im Südschnitt der Ostfront aufgeföhren. PK-Kriegsbericht Blume (Sch.)

Auf dem Wege zum Stratosphärenflug

Auch auf diesem Gebiet gerüstet — Wie sieht das künftige Stratosphärenflugzeug aus?

Es sind in diesem Jahre gerade vier Jahrzehnte vergangen, seit die Welt die Kunde von dem ersten Motorflug vernahm, der die Wirklichkeit des fliegenden alten Farnes-Traumes der Menschheit um ein gewaltiges Stück vorwärts trieb. Seit damals haben sich die erreichten Flughöhen mehr als vertausendfacht, trotzdem aber wird in allen an der Luftfahrtentwicklung interessierten Ländern an der weiteren Steigerung der Flughöhe bis in die Stratosphäre gearbeitet. Welche Probleme sich dabei ergeben und welche Erfolge bisher erzielt wurden, beleuchtet eine Tagung der Völkervereinigung für Luftfahrtforschung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Prof. Dr. Ing. von der Heide von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt über „Stratosphärenflug und Höhenleitwerk“ stand.

Er erhielt dadurch keine besondere Bedeutung, daß er die vor allem unter der Bevölkerung der Luftfahrtgebiete im Zusammenhang mit den feindlichen Terrorangriffen verbreiteten Meinungen, die Feindbomber fliegen durch die Stratosphäre bei uns ein, widerlegte.

Noch kein militärisches Stratosphärenflugzeug

Die Vorteile des Stratosphärenfluges, so betont Prof. von der Heide, liegen im wesentlichen in der wirtschaftlichen Vereinfachung von Schnell- und Weisflug und auf militärischem Gebiet. Die Steigerungen der Flughöhe durch die durch den Flug in großer Höhe bringt nicht die Nachteile des Anwachsens der Landgeschwindigkeit und der durch sie bedingten Landverluste mit sich, und flugleistungsmäßig er-

scheint der Stratosphärenflug erstrebenswert wegen des Fliegens über der Wetterzone und der Möglichkeit astronomischer Navigation. Die bisher bekannt gewordenen Stratosphärenflüge stellen aber fast ausnahmslos Rekordversuche dar, die zwar bis über 17 000 Meter Höhe führten, die dabei benutzten Flugzeuge waren jedoch nicht für längere Flugzeiten in diesen Höhen gebaut und daher nicht praktisch verwendbar. Es ist daher nicht verwunderlich, daß es noch bei unseren Feinden noch kein militärisches Stratosphärenflugzeug gibt.

Die Schwierigkeiten des Fliegens bis in sehr große Höhen erklären sich aus den atmosphärischen Verhältnissen: Der Luftdruck nimmt mit zunehmender Höhe schnell auf kleine Werte ab, auch die Temperaturen betragen in großen Höhen bis minus 80 Grad Celsius. Die zur Aufrechterhaltung der menschlichen Leistungsfähigkeit beim Flug in die Stratosphäre anzuwendenden Mittel wurden von der medizinischen Forschung geklärt. Beim Flugmotor sind die erforderlichen Maßnahmen gegen die mit zunehmender Höhe abfallende Leistung aus der termodynamischen Forschung bekannt. Die in beiden Fällen bis zu gewissen Grenzen mögliche Zusatzleistung reinen Sauerstoffes stellt für einen Stratosphärenflug längerer Dauer keine befriedigende Lösung dar, vielmehr muß zur Vorverdünnung der Luft geschritten werden. Als Zwischenlösung für den Menschen kann man den Höhenanzug, der einem Luftaustausch vergleichbar ist, betrachten. Das endgültige Stratosphärenflugzeug muß jedoch eine mit Druckluft versorgte und beheizte dichte Kabine erhalten.

Flugmotoren werden — damit sie auch in größeren Höhen noch genügend große Leistungen an die Luftschraube abgeben können — durch Kompressoren aufgeladene. Für den Antrieb dieser Lader eignen sich besondere Turbinen, die ihre Leistung den aus dem Motor austretenden Abgasen entnehmen, da diese Abgase jedoch bei Otto-Motoren Temperaturen von etwa 1000 Grad Celsius haben, d. h. so heiß sind, daß kein für den Turbinenbau in Frage kommender Werkstoff sie vertragen kann, mußte man zu ganz besonderen Arbeitsverfahren übergehen, um durch Kühlung zu starke Erhitzung der mit 20 000 Umdrehungen pro Minute und mehr umlaufenden Turbinenräder zu vermeiden. Dennoch erwies sich die Schaffung besonders warmer Werkstoffe als unbedingt erforderlich. Treibt der Flugmotor jedoch seinen Lader selber an, so kann bei schnellen Flügen die den Abgasen innewohnende Energie mittels Abgasstößel als Flugzeugantrieb genutzt werden. Welchem Verfahren der Vorzug zu geben ist, kann nur nach jeweils genauer Untersuchung gesagt werden.

Eine Fülle neuer Probleme

Auch zahlreiche andere schwierige Probleme ergeben sich beim Motorbetrieb in großer Höhe. So bedarf es besonderer Maßnahmen am Kühlwasserkreislauf, damit der Kühlstoff nicht verdampft. Auch die Kraftstoffförderung vom Tank zum Motor konnte nur durch eigens hierzu entwickelte Sonderpumpen sichergestellt werden. Die Förderrollen dieser Pumpen sind nur etwa so groß wie ein 10-Pennig-Stück und werden von einem Elektromotor mit Drehzahlen zwischen 10 000 und 20 000 Umdrehungen pro Minute angetrieben. Viele der üblichen Dichtungs- und Isolierstoffe erwiesen sich für das Stratosphärenflugzeug als unbrauchbar, da sie bei den tiefen Temperaturen spröde und brüchig wurden oder nicht genügend überhöhen waren. Wegen der geringen spezifischen Gewicht der Luft in der Stratosphäre müssen Luftschrauben mit mehr Blättern größeren Durchmessers und größerer Blattbreite Verwendung finden. Zur Anpassung an die Erfordernisse bei Start und Steigflug müssen die Schraubenblätter im Flug verstellbar sein.

Ganz besondere Schwierigkeiten erwachsen auch aus der Notwendigkeit, Prüfstände zu schaffen, die die Nachbildung der atmosphärischen Bedingungen ermöglichen, unter denen der Höhenmotor im Flugzeug zu arbeiten hat. Die hier ungelösten und abzuhäufenden Wärmemengen geben in die Millionen Kalorien. Darüber hinaus bedarf es besonderer fliegender Prüfstände, die in große Flugzeuge eingebaut und von diesen in größerer Versuchshöhe hinaufgeschleppt werden. All die Problemstellungen des Höhenfluges sind den deutschen Luftfahrtgelehrten genau bekannt, und da in den letzten zehn Jahren mehr denn je zuvor die Vorbedingungen für ein erfolgreiches Arbeiten geschaffen wurden, können wir auch auf diesem Sektor zuverlässlich in die Zukunft sehen.

Hunderttausend Obdachlose durch Hochwasser

* Bern, 21. Mai. Nach Berichten aus Neuport sind infolge der Ueberflimmungen in Illinois und Indiana 100 000 Personen obdachlos geworden. Der Verkehr auf der Strecke zwischen den Distrikten und Indiana ist unterbrochen und weite landwirtschaftliche Gebiete sind unter Wasser gelegt. Die Industrie in diesem Gebiet ebenso wie in Missouri, Oklahoma, Arkansas und Kansas mußte die Arbeit einstellen.

Truppenverbände wurden zur Bekämpfung der Ueberflimmungen des Mississippi eingesetzt, die mit aller Geschwindigkeit die Ufer des Mississippi durch Sandläufe abtrotten, da diese in einer Länge von etwa 120 Meilen zwischen St. Louis und Kap Girardeau zusammenbrechen drohen. Befehliche Bekämpfungsmaßnahmen werden in Illinois durchgeführt.

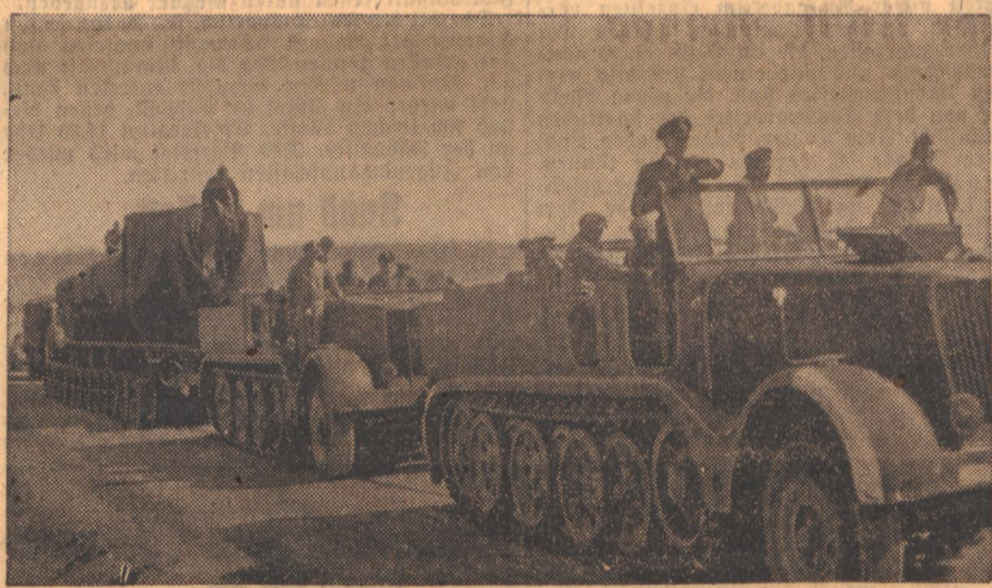
Am größten ist die Gefahr zwischen den Städten Saint Louis und Cap Girardeau, wo der Mississippi alle Dämme wegspülen droht. AP. meldet, daß etwa 12 000 Quadratmeter unter Wasser stehen. Die gemeldete Zahl, sollen über 15 000 weitere Verdammungsarbeiten eingesetzt werden, um die Flut zu bekämpfen. Tausende andere seien in Alarmbereitschaft, um notfalls einzugreifen.

In der Kirche Handtaschen geplündert

rd. Glas, 21. Mai. Der Bahnschutzpolizei in Glas gelang ein „ketter Fang“. Sie griff in der letzten Jahresfrist hundertfach gestohlene Leih- 48 Jahre alten Maria Hafner eine Verbrechen auf, die ein Jahr lang nur auf Reisen war und dabei von Diebstählen in Kirchen lebte, und zwar herabsteigende Handtaschen. Nach ihrem eigenen Geständnis hat sie vom Frühjahr 1942 an in Dresden, Hamburg, Berlin, Jittan, Torgau, Görlitz, Regensburg, Mlogau, Breslau und Glas solche Diebstähle in Kirchen verübt. Sie ging gewöhnlich von 7 bis 9 Uhr in den Gottesdienst und benutzte die vorübergehende Abwesenheit der Kirchbesucherinnen während der kirchlichen Handlungen dazu, die zurückgelassenen Handtaschen zu durchsuchen und zu plündern.

Wegen schlechter Viehhaltung bestraft

O Hamm, 21. Mai. Tierkühl soll sich nicht nur auf vermeidbare direkte Tierquälerei erstrecken, sondern auch die Pflege der Haustiere mit einbeziehen. In einer kleinen Landwirtschaft in Hündorf im Kreise Halle in Sachsen hatten die Hofbesitzerin und ihr Sohn drei Kühe außerordentlich schlecht und unzureichend gefüttert, was an dem beklagenswerten Zustand der Tiere deutlich wurde. Außerdem wurden die Kühe noch als Zugtiere verwendet, so daß eine davon zuletzt zusammenbrach und geschlachtet werden mußte. Die Futtermittelnappheit gab den Angeklagten zwar eine Ausrede, es mußte ihnen jedoch der Vorwurf einer nachlässigen Viehhaltung gemacht werden, die hier beinahe schon zur Tierquälerei wurde. Während die Hofhalterin mit einer Geldstrafe davonkam, erhielt der Sohn eine Haftstrafe von vier Wochen.



Ein Geschütz der Fernkampfbatterie Groß-Deutschland wird von der Eisenbahn zur Stellung an der Kanalfront transportiert. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Freytag, HH., Z.)

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

„Das ist Ihr gutes Recht, Herr Jovens. Ich werde Sie dabei logar nach besten Kräften unterstützen. Sie brauchen nicht spöttisch zu lächeln. Es ist mir ernst damit. Vergessen Sie nicht, daß meine Aufgabe darin besteht, den Mann zu überführen, der Geffen tödlich hat. Sind Sie dieser Mann nicht, dann werde ich mich gegen den richtigen wenden, und Sie sind mir als Helfer dabei willkommen. Darf ich also fragen, auf welche Weise Sie um Ihren Kopf kämpfen wollen?“

Darüber werde ich mich mit meinem Verteidiger beraten, der morgen oder übermorgen aus Berlin hier eintrifft. Ein guter Bekannter von mir.“

„Sagten Sie nicht, daß Sie Doktor Rauert mit Ihrer Verteidigung beauftragen wollten?“

„Ich habe es mir anders überlegt. Rauert lebt seit vielen Jahren in dieser Stadt, und deshalb erscheint er mir ungeeignet.“

„Darf ich fragen, warum?“

„Geffen ist ermordet worden von jemand, der einen Skandal zu füttern hat! Von einem Ihrer Mitbürger, Herr Staatsanwalt. Es mag sein, daß Sie dem Mörder noch gefehlt oder vorgezogen abmühslos die Hand gedrückt haben, und morgen sitzt er Ihnen vielleicht schon als Angeklagter gegenüber. Es wäre Ihnen peinlich, nicht wahr? Sehen Sie, und deshalb fürchte ich, es wäre unflirt, mir hier einen Verteidiger zu suchen. Er wäre von Mitleid getrieben — wirklich oder unwirklich, darauf kommt es nicht an. Sie tungehn die Brauten, Herr Staatsanwalt?“

„Keineswegs! Ihr Erfolg würde ja auch der meine sein.“

„Aber es wäre für Sie ein peinlicher Erfolg!“

„Diese Bemerkung halte ich Ihrer Erregung zugute, Herr Jovens! Es kommt mir nur auf die Wahrheit an, genau so wie Ihnen, gegen wen sich die Wahrheit auch richten möge. Sie bleiben also dabei, daß es zwischen Ihnen und Geffen nicht um das Geld ging, das Sie von ihm geliehen hatten?“

„Mit keinem Gedanken habe ich an das Geld gedacht, als ich zu ihm kam. Dätte Geffen mich deswegen gedrängt, so wäre es mir nicht schmer geworden, von meinen Berliner Bekannten die paar hundert Mark aufzutreiben.“

„Es ging also um die unbekannte Dame?“

„Nur um sie.“

„Und Geffen hat versucht, die Dame zu erpressen?“

„Das ist mir mitgeteilt worden, jawohl!“

„Von der Dame selber?“

„Nein, von einer gemeinsamen Bekannten.“

„Nun hatte Geffen aber gar keinen Grund, sich durch Erpressungen zu bereichern. Er war ein ährerit vermöglicher Mann, und dieses Vermögen stammt keineswegs aus Erpressungen.“

Jovens suchte die Köpfein.

Reinerth fragte weiter: „Wollte er denn Geld von der Dame haben? Wollte er sich sein Schweigen in bar bezahlen lassen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Und das ist merkwürdig, Herr Jovens! Sie wissen es nicht, suchen ihn aber auf, um ihn deswegen zur Rede zu stellen? Döme ich über diese wichtige Frage Klarheit zu verschaffen?“

„Ich wüßte es wahrhaftig nicht, weil ich mit der Dame in keinen Beziehungen mehr habe. Seit ich in Berlin bin, das heißt, seit einem Vierteljahr ungefähr.“

„Seit einem Vierteljahr“, wiederholte Reinerth, und ihm fiel ein, daß Ingeborg von Selms seit ungefähr einem Vierteljahr mit Bernd Lüttgenau verlobt sein mußte. War sie Jovens Geliebte gewesen, dann war es denkbar, daß sie ihre Verlobung wegen ihrer Be-

ziehungen zu dem Schauspieler abgebrochen hatte.

„Sie bleiben also dabei: den Namen dieser Dame verschweigen Sie uns?“

„Ich erwische Ihnen, Herr Staatsanwalt, alle Ihre Mähen darum aufzugeben. Es ist nutzlos. Und ich frage Sie, würden Sie an meiner Stelle anders handeln?“

„Darauf kann ich nicht antworten, weil ich nicht genau weiß, was Sie zum Schweigen veranlaßt.“

„Ich will es Ihnen sagen: Mit dem Namen gäbe ich den Ruf eines jungen Mädchens preis, das mir völlig vertraut hat. Ein argloses Geschöpf! Vermutlich weiß sie, daß man mich verhaftet hat. Möglich sogar, daß sie mich für schuldig hält. Wahrheitslich ist sie in taubend Mängeln, daß ich ihren Namen nennen könnte. Was für einmal ein wunderbares Erlebnis gewesen ist — ihre Liebe, ihr Vertrauen zu gewinnen ist — alles das soll ich in das Gerüde und in das Gedächtnis der Leute ziehen, von deren Urteil sie und ihre Familie abhängt? Ich wüßte nicht, welche schrecklichere Gemeinheit ich begehen könnte. Ich schweige also! Ich werde so lange schweigen, wie auch nur ein schimmer Hoffnung besteht, daß die Wahrheit auf andere Weise ans Licht kommt.“

Reinerth hörte aufmerksam zu. Um Jovens zu überempeln, verfuhrte er es mit einem Trick. Von dem kleinen Tisch, der neben ihm stand, hatte er einen leeren Vogen Papier genommen und frickelte darauf, malte schließlich in großen Druckbuchstaben den Namen Ingeborg. Während Jovens nach sprach, schob er ihm den Vogen hin. „Was sagen Sie dazu?“

Jovens griff verärgert nach dem Papier, warf einen Blick darauf, lachte, zerknüllte die Brauen und hatte wirklich ein völlig abmühsloses Gesicht. Der Name Ingeborg sagte ihm nichts. Das war unflirtiger zu erkennen. „Was soll das?“ fragte er unwillig. „Ingeborg? Wer ist Ingeborg? Was bezwecken Sie damit?“

„Sie kennen keine Dame namens Ingeborg?“

Jovens überlegte. „Ich weiß bei Gott nicht, wen Sie meinen. Denn Sie mich haben übermühslos wollen, dann war das ein Schlag ins Leere. Ich kenne eine Ingeborg, die in Chemnitz Wagnerpartei singt. Sonst keine.“

Reinerth zog den Vogen wieder an sich und rief ihm mehrmals freudig und quer entgegen. Die Schmelze warf er in den Papierkorb. „Dann werden wir also künftig an demselben Strang ziehen, Herr Jovens. Ich werde die polizeilichen Ermittlungen weitergehen lassen; Sie werden mit Hilfe Ihres Verteidigers versuchen, Klarheit in den Fall zu bringen. Hoffentlich hat einer von uns Erlösa.“

Ein schwarzemvierer Mensch, haltlos und wülig von seinen Stimmungen abhängig. Er bettelte um eine Zigarette und wird demütig, obwohl er sich eben noch um Helben und zum Beschützer des Rufes einer jungen Dame proklamiert hat! Wahrheitslich ist das nichts gemeines als eine eitle Pose. Eine Bühnengeste, die er so leicht und so kurz und durch Schmeichelei der Bühne die Rolle des unschuldigen Verfolgten, des elben Liebhabers?

Reinerth wagte nicht, sich auf diese Fragen Antwort zu geben.

Er wartete, bis Jovens die Zigarette aufgeraucht hatte und verließ ihn dann.

Als Ingeborg an diesem Abend ziemlich frühzeitig nach Hause kam, weil der alte Lüttgenau sich unspätlich gefühlt und seine Gäste

früh verabschiedet hatte, kam aus der Dunkelheit vor ihrem Hause ein junges Mädchen raschen Schrittes auf sie zu. Ingeborg drehte sich erschrocken um und erkannte die kleine Anneliese Scherer, die ihr heute nachmittags schon vor dem Gerichtsgebäude aufgefallen war. Das junge Mädchen atmete erregt und hatte kaum genug Stimme für einen kurzen Gruß.

„Fräulein Scherer?“ fragte Ingeborg verwundert. „Haben Sie hier etwa auf mich gemartet?“

Anneliese nickte kumm, weil sie zu erregt war, um sprechen zu können. — „Und was wünschen Sie von mir?“

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Fräulein von Selms. Es ist dringend, sehr dringend!“

Das klang so noterfüllt und verzweifelt, daß Ingeborg Mitleid empfand. „Natürlich gern! Wenn ich Ihnen irgendwie gefällig sein kann? Mit einem Mal... mit einer Auskunft...“

„Bitte, treten Sie ein!“ Das junge Mädchen ging eilig auf das Haus zu, blieb aber vor der Tür abgernd stehen. „Werden mir allein sein? Was ich zu sagen habe, kann ich nur Ihnen sagen.“

Im Arbeitszimmer des Professors brannte hinter den gelben Vorhängen das Licht einer Studierlampe; im Dachstuhl war jedoch alles dunkel. Sella war von ihrem Ausflug also wohl noch nicht zurückgekehrt, und Walter befand sich bei Kameraden, die ihn zu einer Geburtsfeier eingeladen hatten. Wir werden allein sein, denke ich“, sagte Ingeborg beruhigend. „Nur Professor Barnwid ist zu Hause, und er stirzt uns gewiß nicht.“

Anneliese betrat nun das Haus, ging eilig und leise vor Ingeborg die Treppe hinauf und stand dann in dem erdarmungslos hellen Licht der kleinen Diefenlampe. Sie war so unruhig und scheu, daß sie Ingeborg nur flüchtig anzusehen wagte. Auf ihren Lippen lag ein klägliches Lächeln, obwohl ihr die Tränen nahe waren. (Fortsetzung folgt)

Bild über Baden-Baden

Annahmestellen für Spinnstoff, Schuhwerk und Papier

- Baden-Baden. Für die Annahme von Spenden für die Spinnstoff- und Schuhfabrikation in der Zeit vom 22. Mai bis 12. Juni...

Maiflingen im Lagerreit. Sängerbund Hohenbaden erwidert Verbundene Baden-Baden. Alljährlich, wenn der Lenz in die Wälder zieht...

Kriegshilfswerke 1943

DER DANK DER HEIMAT SOLL DEM OPFER DER FRONT EBENBÜRTIG SEIN. Hausammlung am 23. Mai. Hornmeister G. Braun wurden die schönen alte Frühlingslieder...

An die Eltern der NS-Schüler. Die Aufnahme der Schulanfänger findet, wie aus der heutigen Anzeige des Stadtschulamtes...

Wanderung unter Führung. Baden-Baden, Samstag, 22. Mai. Treffpunkt: Theater 15 Uhr. Wanderung: Werderstraße - Solmssee - Frieleberg...

Das ist deine Ehren- und Herzenssache!

Bisher 357 Millionen gespendet - Eine stolze Bilanz verpflichtet

Wie oft und wo auch immer wir den Männern der Front begegnen, sie sind uns rühmliche, kühne, tapfere. Sie sind durch das Feuer, das Blut und das Leid des harten Krieges...

Dem besten Soldaten der Welt die beste Betreuung! Und helfe alle seine Kräfte und vielfältigen Möglichkeiten in den Dienst dieser großen Aufgabe...

Nächster Ziffern und Zahlen sprechen da eine berechtigte Sprache. Im Jahre 1942 hatte das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz...

Für Zwecke der allgemeinen Soldatenbetreuung, z. B. Feldpostpaßaktionen, Einrichtung von Soldatenheimen, Feldpostleistungen, Erholungsbetreuung...

Mit der Dauer des Krieges, mit dem intensiveren Einsatz aller Kräfte, mit dem mehrfachen Ausdehnung dieses außerordentlichen Kampfes...

Das ist ein Ruf, der sich nicht nur in den Fronten, sondern auch in den Hintergebirgen erhebt. Und die Betreuung unserer Soldaten soll im Jahre 1943 noch besser werden als im Jahre 1942...

Das Kreispersonalamt gibt bekannt:

Der Kreisleiter des Kreises Rastatt hat beauftragt: Pp. Dr. med. Hans Metzke, Weilenbach, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisamtsleiters des Amtes für Volksgesundheit.

U. Sandweier. (Lebensmittelfarten - a. a. a. b.). Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode erfolgt heute Samstag, den 22. Mai, ab 1 Uhr...

Nichts darf verloren gehen

Altkleidstoffe, Umkleidung, Schuhe, Stiefel und Altpapier werden gesammelt

Unbeschadet der Sammlungen, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden, sind in den Haushaltungen noch erhebliche Mengen von Altkleidstoffen...

Angenommen werden: a) Altkleidstoffe (Sumpen) jeder Art aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Seide, Kunstseide...

Rastatter Stadtplatz

Pp. Hupp spricht am Sonntag in Rastatt. Bei der Morgenfeier der Hitler-Jugend am Sonntag in der Carl-Franz-Halle...

Ein Sieg des FC. Rastatt? Am Sonntag fest der FC. Rastatt die Reize seiner Fußballspiele mit einem weiteren gegen den FC. Neureut fort.

Rund um Rastatt. B. Gügelheim. (Wir ehren das Alter.) Heute feiert Frau Helene Trapp, geb. Eichenmann, im Kreise ihrer Angehörigen...

Wann wird verdunkelt? Für die Zeit vom 16. bis 22. Mai 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 22.00 Uhr. Ende: 5.10.

Die neue Kreisfrauenleiterin Frau. Weiß dankte für das Vertrauen, das man ihr entgegengebracht hat. Ihr Verbleiben sei, alle Verpflichtungen...

Verchiedene Geschenke an Frau Weif waren Ausdruck der Dankbarkeit für ihre Wirksamkeit im Dienst der Allgemeinheit zum Wohle des Volkes...

Umschau am Oberrhein

Güteausweise für Qualitätsweine

Karlsruhe. Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Die deutsche Bewertungskommission zur Festlegung von Güteausweisen für Qualitätsweine...

Für die Bewertung in Augustenberg sind die Proben an die Staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg...

O. Kretschmer. (S. A. Neubauern berichten aus ihrem Leben.) Unter obigem Motto hatte die Oberrhein-FA-Führung einen Aufsatz-Wettbewerb...

Reinwasserstände vom 21. Mai. Konstanz 144 (+-0), Rheinfelden 237 (-0), Breisach 197 (-4), Rehl 271 (+8), Rastatt 256 (+1), Karlsruhe-Marx 401 (-1), Mannheim 273 (+1), Gauß 161 (+8).

Am Schwarzen Brett

Der Dienst am Sonntag. NS-Frauenhilfe und Jugendgruppe Baden-Baden: 8.30 Uhr findet in der Oberpoststraße ein Lebensabend statt.

NS-Frauenhilfe 1/11 Baden-Baden: 8.30 Uhr tritt die ganze Gefolgschaft im Ehrenhof des Schlosses zum Sonntagsessen ein.

Deutscher Junge! Werde Unteroffizier durch die Unteroffizierschulen der Luftwaffe. Eintrittsalter: 17 Jahre. Kostenlose Ausbildung. Bei Bewährung Offiziersaufstieg. Nach Auscheiden Beamtenbruf.

